

Berliner Philharmoniker
Alan Gilbert
Wenzel Fuchs

Mozart





Zur Edition

»Es kann ohne Zögern behauptet werden, dass in einem erst-rangigen Orchesterkörper ein jedes Mitglied die Bezeichnung ›Künstler‹ verdient«, schrieb einst Arthur Nikisch. Mit diesem Credo trug der damalige Chefdirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters bei dessen Mitgliedern wesentlich zu einem solistischen Selbstverständnis bei – es stellt bis heute eine der unverwechselbaren Qualitäten der Berliner Philharmoniker dar.

Hier präsentiert sich Soloklarinetist Wenzel Fuchs mit dem vielleicht berühmtesten Konzert, das je für sein Instrument geschrieben wurde: Wolfgang Amadeus Mozarts Klarinettenkonzert in A-Dur. Seit 1993 gehört der gebürtige Innsbrucker den Berliner Philharmonikern an. Wenzel Fuchs interpretiert das Stück an der Seite von Alan Gilbert, mit dem ihn nicht nur eine Künstlerfreundschaft verbindet, sondern auch die Leidenschaft für den Skisport.

The Edition

“It can be asserted without hesitation that every member of a first-class orchestra deserves to be called an ‘artist’,” Arthur Nikisch once wrote. With this credo, the chief conductor of what was at that time called the Berliner Philharmonisches Orchester played an important role in allowing the musicians to conceive of themselves as soloists—something that remains one of the unmistakable attributes of the Berliner Philharmoniker to this day.

Principal Clarinet Wenzel Fuchs is showcased here with what is perhaps the most famous concerto ever written for his instrument: Wolfgang Amadeus Mozart’s Clarinet Concerto in A major. The Innsbruck native has been a member of the Berliner Philharmoniker since 1993. Fuchs performs the work under the baton of Alan Gilbert, with whom he shares not only an artistic friendship but also a passion for skiing.



Wolfgang Amadeus Mozart
by Johann Georg Edlinger, c. 1790

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622
Concerto for Clarinet and Orchestra in A major, K. 622

Alan Gilbert Dirigent · conductor

-
1. Allegro
 2. Adagio
 3. Rondo: Allegro
-

Entstehungszeit · composition: 1791

Uraufführung: vermutlich am 16. Oktober 1791, Prag

First Performance: presumably on 16 October 1791, Prague

Solist · soloist: vermutlich / presumably Anton Stadler

Erste Aufführung der Berliner Philharmoniker: 17. April 1921

First performance by the Berliner Philharmoniker: 17 April 1921

Dirigent · conductor: Hermann Scherchen

Solist · soloist: Otto Conrad



Wenzel Fuchs über Mozarts Klarinettenkonzert

Wolfgang Amadeus Mozarts Klarinettenkonzert zählt zu den Hits der klassischen Musik – was bedeutet es Ihnen?

Wie fraglos alle Klarinettenistinnen und Klarinettenisten bin ich sehr glücklich, dass wir dieses wunderschöne Konzert für unser Instrument haben. Sein besonderer Reiz liegt für mich vor allem darin, dass die Musik – wie eigentlich immer bei Mozart – so ehrlich ist. Als Interpret darf ich weder zu viel, noch zu wenig hineingeben, um diese Ehrlichkeit zu bewahren. Mozarts Klarinettenkonzert setzt nicht auf Effekte, wir haben es nicht mit einem typischen Virtuosenstück zu tun – selbst die seinerzeit üblichen Kadenz in den Außensätzen hat er weggelassen. Es geht vor allem darum, das Wesen dieser auf dem Papier so einfach erscheinenden Musik zu erfassen. Mozart, der das Stück für Anton Stadler komponierte, wusste genau, wo die Vorzüge der Klarinette liegen, die Komposition schmeichelt regelrecht dem Instrument: Er lässt sie »singen« und er nutzt ihren großen Tonumfang für Sprünge und Registerwechsel ebenso wie die nuancierten Möglichkeiten zur klanglichen und dynamischen Gestaltung. Selbst dort, wo Sechzehntelketten den Eindruck von virtuosem Figurenwerk aufkommen lassen könnten, sehe ich vor allem große Melodiebögen. All das gilt es auszukosten. Auch nach vielen Jahren, in denen ich das Konzert unzählige Male gespielt habe, bleibt es eine Herausforderung für mich – mit diesem Stück werde ich sicher niemals »fertig« sein. Und gerade, weil es bei der Aufführung dieser Musik so sehr auf das Feingefühl für die Klanggestaltung ankommt, freue ich mich sehr, dass ich die Gelegenheit hatte, es mit meinen Kolleginnen und Kollegen und meinem Freund Alan Gilbert am Pult aufzunehmen. Sich in dieses philharmonische Klangbett als Solist hineinfallen zu lassen, ist ein absoluter Luxus.

Sie erwähnten Anton Stadler, einen der ersten großen Klarinettenvirtuosen – welche Rolle spielte er bei der Entstehung des Werks?

Man muss bedenken, dass die Klarinette – besonders im Verhältnis zu anderen Orchesterinstrumenten – noch recht jung

ist. Sie wurde erst um 1700 entwickelt, damals noch in einer sehr einfachen Bauweise. Das Instrument war zunächst zur Unterstützung des hohen Trompetenregisters gedacht, daher der Name, der sich von der Clarin-Trompete ableitet. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sich die Mechanik der Klarinette, die nun chromatisch spielbar und sauberer zu intonieren war, bereits so weit verbessert, dass sie auch im Orchester eingesetzt werden konnte – wovon Mozart als einer der Ersten regen Gebrauch machte. Anton Stadler muss ein herausragender Meister der Klarinette gewesen sein, über ihn staunte man: »Was du mit deinem Instrument beginnst, das hört ich noch nie. Hätt's nicht gedacht, daß ein Klarinett menschliche Stimme so täuschend nachahmen könnte, als du sie nachahmst. Hat doch dein Instrument einen Ton so weich, so lieblich, daß ihm keiner widerstehn kann, der ein Herz hat.« Kennengelernt hatte Mozart die Klarinette 1778 auf seinen Reisen nach Mannheim, schon damals begeisterte sie ihn. Dennoch brauchte es offenbar den finalen Anstoß durch Anton Stadler – mit dem Mozart in Wien bald auch eine Freundschaft verband – um das Konzert zu schreiben. Vollendet im Winter 1791, entstand es in unmittelbarer Nähe der Opern *La clemenza di Tito* und *Die Zauberflöte*, in denen der Klarinette auch wichtige Partien zugeordnet sind. Es sollte zugleich sein letztes Instrumentalkonzert sein.

Mozarts Konzert wird heute auf unterschiedlichen Instrumententypen gespielt, wie kommt das?

Hier kommt noch einmal Anton Stadler ins Spiel: Mozart komponierte den Anfang seines Klarinettenkonzerts für ein Bassethorn in G – einer in die Tiefe erweiterten Klarinette mit gebogenem Schalltrichter. Doch ab dem zweiten Satz schrieb er für eine sogenannte Bassettklarinetten in A. Dieses Instrument hatte Stadler speziell beim Hofinstrumentenmacher Theodor Lotz für sich anfertigen lassen, es verfügte im Vergleich zur noch heute gebräuchlichen A-Klarinette über vier zusätzliche Halbtöne in der Tiefe. Für diese Klarinette komponierte Mozart sein Konzert – das wissen wir heute aus der zeitgenössischen Presse. Denn als das Stück 1801 von André verlegt wurde, hatte zuvor ein Unbekannter die Bassettklarinettenstimme für die herkömmliche A-Klarinette – auf der auch ich es spiele – umgeschrieben, also einige Passagen nach oben transponiert. Diese Ausgabe ist heute die einzige erhaltene Quelle von Mozarts Konzert, das Autograph der Fassung für Bassettklarinetten ist verschollen.

Wenzel Fuchs about Mozart's Clarinet Concerto

Wolfgang Amadeus Mozart's Clarinet Concerto is one of the big "hits" of classical music. What does it mean for you?

Doubtless like every other clarinetist, I feel very fortunate that we have this glorious concerto for our instrument. Its particular attraction for me is that the music—like everything of Mozart's, in fact—is so honest. As a performer, in order to preserve this genuine quality, I mustn't add either too much or too little. Mozart's Clarinet Concerto doesn't rely on effects—we're not dealing here with a typical virtuoso piece. He even dispensed with the usual cadenzas in the outer movements. The most important thing is to grasp the essence of this music, which on paper looks so simple. Mozart, who wrote the piece for Anton Stadler, knew exactly what the clarinet's assets are, and his composition is positively flattering to the instrument. He lets it "sing", and he exploits its large range with leaps and register shifts, and he makes the most of its possibilities for nuances of tonal colour and dynamics. Even where chains of semi-quavers (16th notes) might give the impression of virtuoso fingerwork, I mainly see great melodic arches. All of this is there to be savoured. After many years in which I've played the concerto countless times, it's still a challenge—I'll certainly never be "finished" with this piece. And precisely because performing this music depends so much on a refined tonal sensibility, I'm most grateful to have had the opportunity to record it with my orchestra colleagues and my friend Alan Gilbert on the rostrum. To allow oneself as a soloist to indulge in this bed of Philharmonic sonority is an absolute luxury.

You've mentioned Anton Stadler, one of the first great clarinet virtuosos. What role did he play in the work's genesis?

You have to remember that the clarinet—especially in relation to other instruments of the orchestra—is still quite young. It was not developed until around 1700 and in its early stages was very simply constructed. The instrument was originally conceived as support for the trumpet's high, or *clarino*, register, thus the derivation of its name. By the middle of the

18th century, the mechanism of the clarinet had been so greatly improved—it could now play chromatically and with purer intonation—that it also could be used in orchestras, something that Mozart was one of the first to take full advantage of. Anton Stadler must have been an extraordinary master of the clarinet. People marvelled at his playing: "I have never heard the likes of what you produce with your instrument. Never would I have imagined that a clarinet could imitate the human voice as uncannily as you imitated it. Your instrument has such a soft and lovely tone that no-one who has a heart could resist it." Mozart became acquainted and immediately infatuated with the clarinet in 1778 during his trip to Mannheim. But he seems to have needed a final push from Anton Stadler—with whom he soon struck up a friendship in Vienna—before writing a concerto for it. Completed in winter 1791, the piece was composed during the same period as the operas *La clemenza di Tito* and *Die Zauberflöte*, both of which feature prominent clarinet parts. This would also be his last instrumental concerto.

Mozart's concerto is played nowadays on various types of instruments. Why is that?

Here once again, Anton Stadler comes into the picture: Mozart began composing his Clarinet Concerto for a basset horn in G—one of the clarinets with an extended lower register. But starting with the second movement, he switched to a so-called basset clarinet in A. Anton Stadler had this instrument specially fabricated for him by the Viennese court instrument maker Theodor Lotz. Compared with the clarinet in A generally used today, it had four additional semitones at the bottom of its range. This was the instrument for which Mozart composed his concerto, as we know now from contemporary reports. When the work was published in 1801 by André, the basset clarinet part had been rewritten by an unknown hand for the conventional clarinet in A—the instrument on which I also play it—with the upward transposition of certain passages. That edition is now the only extant source for Mozart's concerto; the autograph of the version for basset clarinet is lost.

Recorded at the Philharmonie Berlin in cooperation with 
25 – 27 April 2018

Recording producer: Christoph Franke
Sound engineer: Nikolaus Löwe
Immersive mix engineer: Sebastian Nattkemper
Immersive mastering: Jupp Wegner
Recorded in 24-bit / 48 kHz

Executive producers: Olaf Maninger, Maximilian Merkle
Product management: Zoe Howard, Felix Feustel

Cover image © Noshe
Art direction: Studio Marek Polewski
Graphic Design: Janis Gildein
Photos: Stefan Höderath (2), Digital Concert Hall (6)
Historical image: painting by Johann Georg Edlinger,
IanDagnall Computing / Alamy Stock Foto
Editorial: Susanne Ziese
Editorial team: Richard Evidon, Anna Kolbert
Translation: Richard Evidon

BPHR 25055
© & © 2025 Berlin Phil Media GmbH, in cooperation
with Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb)
All rights reserved

berliner-philharmoniker.de
berliner-philharmoniker-recordings.com